

Die Löwen im Schafspelz

Es war einmal... vor kurzer Zeit
so hier und dort und gar nicht weit
ein Wolf im Schafspelz ohne Kleid
Ein vollgefressener Nimmersatt
wie es sich jeder Wolf gestatt
der eine eigene Schafherde hat

Du fragst was sind denn das für Schafe
bei so viel blökheit – gerechte Strafe
doch hat Wolf der eine fiese Masche
Denn erstens wird er kaum erkannt
weil er hat ja, wie gesagt, ein Pelzchen an
und zweitens kennt er die Macht der Angst

Er ist der Weise, ist der Held
der seiner Herde stets erzählt
dass sicher es auch ihm missfällt
wenn immer mal wieder einer fehle
auf mysteriöse Weise plötzlich nicht mehr mit ihnen stehe
doch, an anderen Orten, gäb es Wölfe und Bären...

Hier seien sie wenigstens unter sich
und Wölfe und Bären gebe es hier nicht
Die Schafe, sie nicken, beblöken ihre Einsicht
"Genau, im Grossen und Ganzen sind wir hier ja sicher"
"Und ob, weil Wölfe und Bären, die wären viel schlimmer"
Der Wolf schleicht davon, sehr zufrieden, wie immer

Daheim dann bei seiner fetten Meute
schallendes Gelächter über die schafdumme Beute
die wieder einmal flott umgarnt wurde heute
So zieht sich das Drama durch die Wochen und Jahre
mit den Schafen als die leidenden Schwachen
und den Wölfen, den fetten, die fressen und lachen

Bis eines Tages zwischen Blöken und Mähen
da und dort ein schlaftrunkenes Gähnen
offenbart noch viel grössere und schärfere Zähne
als wie die Wölfe sie in ihrer gierigen Fresse tragen
und ein Raunen aus einem weit grösseren Magen
und immer mehr Schafe beginnen sich zu fragen...

Am Ende der Zeit der gefühlt langen Nacht
wo die Schafe viel jammern und jeder Wolf lacht
sind recht leise, fast heimlich, die Löwen erwacht
Erwache, jetzt, schlafe nicht wieder ein
Erhebe Dich, sieh Dich, schüttel Dich frei
von dem Schafspelz und zieh in die bessere Zeit